



**BÜNDNIS FÜR
DEMOKRATIE UND TOLERANZ**
GEGEN EXTREMISMUS UND GEWALT



Newsletter Juni 2011

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

INHALTSVERZEICHNIS

BfDT Aktuelles

- Berlin-Istanbul: Erinnerungen an eine neue Heimat
Ausstellung in der BfDT-Geschäftsstelle jetzt verlängert!
- Jahrestreffen der Muslimischen Jugend Deutschland vom 10. bis 13. Juni 2011
„Me, My Nafs and I“
- Event für Gewaltprävention in Burgkirchen am 28. Juni 2011
„Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“
- Tagung des Netzwerks Tolerantes Sachsen am 18. Juni 2011
- Interview mit Projektkoordinatorin Johanna Small
Discover Football: Austausch langfristig etablieren
- Erstes Arbeitstreffen des „Beratungsnetzwerks verein(t) gegen Rechtsextremismus im Sport“ in Hannover

BfDT Vorschau

- Die BfDT-Homepage erhält ein neues Gesicht

BfDT Rückblick

- Jugendkongress 2011

- Festakt zu Feier des Tages des Grundgesetzes

- Finale der diesjährigen Preisverleihungen in Marburg und Köln

- 16. Deutscher Präventionstag in Oldenburg

- FES-Konferenz am 30. Mai 2011

„Virtuelle Vernetzung des Rechtsextremismus – Was tun?“

BfDT Mitglieder berichten

- Kooperationsprojekt Schule Chemnitzstraße und die „Schlumper“

- Projekt im Portrait: Multimedia-Initiative „CyberNomads“ aus Berlin

BFDT AKTUELLES

Berlin-Istanbul: Erinnerungen an eine neue Heimat

Ausstellung in der BfDT-Geschäftsstelle jetzt verlängert!

Noch bis zum 30. Juni wird die Ausstellung „Berlin-Istanbul: Erinnerungen an eine neue Heimat. Aus dem Leben deutscher Istanbulerinnen und türkischer Berlinerinnen“ in den Räumen der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz zu sehen sein. Damit verlängert die zweisprachige Wanderausstellung ihren Aufenthalt in Berlin, bevor sie zum nächsten Ort aufbricht, und ist so noch weitere drei Wochen im BfDT zu besichtigen.

Auf mobilen Wandtafeln stellt die Ausstellung den Lebensweg von vierzehn deutschen und türkischen Frauen dar, die aus ganz unterschiedlichen Gründen ihr Herkunftsland verlassen haben. Mit Bildern und in Interviews erzählen die Frauen selbst von ihren Wünschen und Sorgen, von ihren Hoffnungen und ihrem Alltag und nehmen die Betrachter so mit zu den verschiedenen Stationen ihres Lebens. So unterschiedlich alle vierzehn sind, sie verbindet doch das Gefühl, mehrere Heimaten zu haben. Jede für sich eröffnet eine persönliche Perspektive und gibt Einblick darin, was es bedeutet, eine Einwanderungsgeschichte zu haben. Auf sehr verschiedene Weise bewerten sie auch ihre Situation und gehen mit den Herausforderungen um, die es mit sich bringt, in

einem fremden Land anzukommen und sich ein neues Leben aufzubauen.

„Ich bin in der Türkei geboren, aber ich bin keine Türkin. Ich lebe in Deutschland, aber ich bin keine Deutsche, und in Griechenland bin ich keine Griechin. Weil ich einen türkischen Pass habe. Man sagt ja: 'Wer zwei Heimaten hat, hat keine.' Ich habe drei und fühle mich am wohlsten in Deutschland. Man sagt ja schließlich auch 'Wo du deinen Magen sättigst, ist deine Heimat'“, fasst Eva Sarioğlu, eine der portraitierten Frauen, ihre Erfahrungen zusammen.

Bevor die Ausstellung in der BfDT-Geschäftsstelle zu Ende geht, wird es wie immer auch eine öffentliche Begleitveranstaltung geben. Ende Juni werden dort Kuratoren der Ausstellung und auch einige der vorgestellten Frauen anwesend sein und zum Gespräch bereit stehen. Nach der gemeinsamen Diskussion wird es eine Begehung der Ausstellung geben, die mit einem kleinen Empfang abschließt. Freunde und Partner des BfDT, sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger sind herzlich dazu eingeladen. Über das genaue Datum und Uhrzeit wird auf der BfDT-Homepage informiert.

Wer sich aber schon vorher die Ausstellung anschauen möchte, egal ob allein oder in der Gruppe, kann dies immer von Montag bis Donnerstag von 9:30-17:00 Uhr, am Freitag von 9:30-15:00 Uhr tun. Der Eintritt ist frei, um eine vorherige Anmeldung der Besucher wird gebeten.

Kontakt und weitere Informationen

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Annika Kahrs
Friedrichstraße 50, 10117 Berlin
Tel.: 030/23 63 4 08 - 21
Fax: 030/23 63 408 - 88
Email: kahrs@bfmt.de

Jahrestreffen der Muslimischen Jugend Deutschland vom 10. bis 13. Juni 2011 „Me, My Nafs and I“

Einmal im Jahr trifft sich die Muslimische Jugend Deutschland (MJD) mit ihren Mitgliedern. Auch vom 10. bis 13. Juni 2011 ist es wieder soweit: Dann kommen die Mitglieder nach Bad Orb und verbringen einige spannende Tage mit AGs, Vorträgen und einem Freizeitprogramm. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützt das Treffen: Es stellt vor Ort seine Arbeit vor und organisiert den Workshop „Gesellschaftliches Engagement 2.0“ mit dem Referenten Ingo Müller.

Das Motto des Treffens für 2011 lautet „Me, My Nafs and I“. Nafs ist der arabische Ausdruck für Seele oder auch Selbst. In diesem Jahr soll damit das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen eigenen Bedürfnissen und dem Allgemeinwohl im Vordergrund stehen. Fragen, denen nachgegangen werden soll, sind zum Beispiel: Wer bin ich? Welche Rolle spiele ich? Was kann ich von mir erwarten? Die Antworten darauf sollen die Jugendlichen selbst finden – die Vorträge und AGs rund um Selbstverwirklichung und Eigenverantwortung helfen ihnen dabei.

Das wichtigste Anliegen der MJD ist es, muslimische Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer deutsch-islamischen Identität zu fördern und sie gleichzeitig zu ermutigen und zu befähigen, sich verantwortlich am gesellschaftlichen Leben in Deutschland zu beteiligen. In diesem Zusammenhang bietet das BfDT den Workshop „Gesellschaftliches Engagement 2.0“ an. Ingo Müller, der als PR-Experte in Berlin tätig ist und seine eigene Produktionsfirma hat, wird als Referent den Workshop leiten. Bereits beim Jugendkongress des BfDT im Mai 2011 hat er einen Workshop zu demselben Thema gemeinsam mit Christoph Giesa, Experte für Online-Kampagnen und Engagement im Netz, durchgeführt. Als besonders gut wurde von den Jugendlichen beim Jugendkongress der hohe Praxisanteil des Workshops bewertet. Müller will dabei den Jugendlichen Medienkompetenz vermitteln und zeigen, wie sich das Web 2.0 für das eigene Engagement nutzen lässt. Damit trifft er auch den Nerv des Mottos der Veranstaltung, denn Zivilgesellschaft ist beides: individuell und gemeinschaftlich.

Event für Gewaltprävention in Burgkirchen am 28. Juni 2011 „Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“

Immer wieder erscheinen in letzter Zeit Meldungen über Gewalt im Alltag, so auf S-Bahnhöfen oder auf dem Schulhof in den Medien. Leider rückt das Thema Gewaltprävention meist erst dann in den Fokus, wenn erschreckende Gewalttaten bereits verübt worden sind. Dass Prävention ein dauerhaftes Schwerpunktthema ist und sein sollte, verdeutlicht das Bündnis für Demokratie und Toleranz durch seinen Themenbereich Gewaltprävention und die hier durchgeführten Projekte. Auch in Burgkirchen und Umgebung gab es in den vergangenen Monaten Anlass zur Besorgnis. Insbesondere ein Vorfall auf einem Schulhof führte zu dem Entschluss ein deutliches Zeichen zu setzen. So findet nun am 28. Juni in Burgkirchen die Veranstaltung „Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“, statt, die Wege und Mittel aufzeigen soll gewaltfrei miteinander umzugehen. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützt die zivilgesellschaftlichen Akteure und die Stadt dabei und wird auch vor Ort anwesend sein.

Angestoßen wurde das Projekt von Gregor Fabry, Mitarbeiter im Burghauser Freizeithaus und u.a. an zwei Landkreisschulen als Zusatzlehrer für Musik und Extremsport tätig. Hier heraus erklärt sich auch das Konzept der Veranstaltung, die sich vor allem an Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren richtet. Bis zu 3000 Schüler von Schulen jeglicher Art aus dem Landkreis Altötting und den benachbarten Landkreisen Rottal Inn/ Mühldorf werden an diesem Tag in Burgkirchen erleben, dass Gewalt kein Ausweg ist und dass es viele Arten gibt, einen „Kick“ zu erleben – zum Beispiel durch Sport.

Gemeinsam verwirklichen nun der Landkreis Altötting, Schulen des Landkreises und die Gemeinde Burgkirchen a.d. Alz das Projekt, das unter der Schirmherrschaft von Landrat Erwin Schneider und dem 1. Bürgermeister der Stadt, Dr. Stephan Merz, stattfindet. Für den Tag haben sie sich ein temporeiches Programm ausgedacht, in dessen Mittelpunkt eine Theateraufführung steht. Eröffnet wird das Event durch die Band „Johnny Joker and the Twilight Kids“, die den Jugendlichen durch deren Frontmann Hans Utz bekannt ist, der gleichzeitig Geschäftsführer des dortigen Jugendclubs Silo 1 und engagierter Fußballtrainer ist. Höhepunkt ihres Auftritts ist die Showgruppe „Happy Gapping“. Passend zur Musik werden die jungen Athleten ihre Akrobatiknummern vorführen.

Rasant geht es weiter, wenn die Theatergruppe die Bühne betritt. Begleitet von Moderator Martin Gruber vom Bayerischen Rundfunk, werden die Schauspieler Szenen darstellen, in denen eine gewalttätige Auseinandersetzung unmittelbar bevor steht. Unter Einbindung des Publikums sollen dann Wege dargestellt werden, wie Zivilcourage ohne negative Folgen für den Helfer ausgeübt werden kann.

Danach wird Danny MacAskill mit seiner Show für noch mehr Adrenalin sorgen. Der Extremsportler macht mit spektakulären Stunts und Tricks auf dem Trial-Bike seit Jahren Furore. Auch „Johnny Joker and the Twilight Kids“ werden noch einmal auftreten und im Schlussbild gemeinsam mit allen Akteuren das Finale des Events bestreiten.

Grundgedanke der Veranstaltung ist somit die Verbindung von Sport und Gewaltprävention. Gewalt ist immer das schlechtere Ventil. So wie die Heldin im Theaterstück Adrenalin für ihr beherztes Eingreifen nutzt, kann Sport das richtige Mittel sein, um überschüssige Energien los zu werden. Das ist besonders für Jugendliche wichtig, die erlebnishungrig sind und immer eine Steigerung des bereits erreichten suchen.

Die vielschichtige Veranstaltung „Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“ möchte genau diesen Zusammenhang vermitteln und den Jugendlichen darüber hinaus wertvolle Tipps geben, wie man sich in gewalttätigen Situationen richtig verhält. Um die Wirkung der Veranstaltung noch zu vergrößern, werden die Schüler außerdem in ihren Klassen Vor-

und Nachbereitungsstunden durchführen und das Thema im Unterricht behandeln. Zusätzlich präsentieren sich verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort mit Ihrer Arbeit um zu verdeutlichen, dass es viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung außerhalb der Schule gibt. Für sie verspricht diese Verbindung von Theorie und Anschauung ein spannendes und ein einprägsames Erlebnis zu werden.

Tagung des Netzwerks Tolerantes Sachsen am 18. Juni 2011
All inclusive – Von der Normalität der Diversität

Am Samstag, den 18. Juni 2011 lädt das Netzwerk Tolerantes Sachsen in Kooperation mit dem Sächsischen Migrant_innenbeirat zu einer Tagung nach Dresden ein. Unter dem Titel „All inclusive – Von der Normalität der Diversität“ sollen dort Ansätze der Integrationsarbeit diskutiert werden. Die Tagung richtet sich an alle Interessierten, die sich beruflich oder ehrenamtlich, theoretisch oder praktisch mit dem Thema beschäftigen. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützt das Netzwerk Tolerantes Sachsen bei der Veranstaltung und wird vor Ort sein.

Hinter dem Titel der Tagung verbirgt sich ein Konzept, das das gängige Verständnis von Integrationsarbeit hinterfragen möchte. Das Stichwort lautet Inklusion, unter dem die Veranstalter einen Ansatz verstehen, der Andersartigkeit nicht mehr als Sonderfall, sondern als Normalität begreift. Der aus der Soziologie stammende Begriff unterscheidet sich von der Integration, die nach dem Schema funktioniert, dass eine Minderheit fest in die Gruppe der Mehrheit integriert und eingeschlossen wird.

Stattdessen sollen alle Individuen ungeachtet ihrer Unterschiede miteinander und nebeneinander leben können, sodass Diversität zu einer neuen Form der „Norm“ wird. In Workshops und Vorträgen wird das Konzept auf der Tagung näher beleuchtet, bei der Abschlussdiskussion sollen bereits erste Ergebnisse festgehalten werden.

Die zieleitenden Fragen der Tagung sind unter anderem das Verständnis des theoretischen Inhalts und der praktischen Anwendung des Inklusions-Ansatzes, sowie dessen Anwendbarkeit auf integrationspolitische Arbeit und daraus resultierende Forderungen. Geprüft werden soll außerdem, ob und wie Inklusion den Begriff der Integration auffüllen, erweitern oder auch ersetzen kann. Das Netzwerk Tolerantes Sachsen möchte mit der Tagung auch neue Impulse für die eigene Arbeit erhalten.

Eine Teilnahme an der Tagung ist noch möglich. Hier können Sie sich näher informieren und anmelden: www.tolerantes-sachsen.de.

Interview mit Projektkoordinatorin Johanna Small Discover Football: Austausch langfristig etablieren

„Die Kleine WM in Kreuzberg“ titelte schon die Fußballzeitschrift „11 Freundinnen“. Und damit hat sie Recht – wer sich während der kommenden FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 ganz seiner Fußballbegeisterung hingeben will, der ist am besten bei Discover Football vom 27. Juni bis zum 3. Juli in Berlin aufgehoben. Das Frauenfußball-Festival ist das größte Projekt des Fußball und Begegnung e.V., dessen ehrenamtliche Mitglieder fast alle als Spielerinnen in Berliner Fußballvereinen aktiv sind. Discover Football will spielend und mit viel Spaß etwas für soziale Projekte tun.

Liebe Frau Small, was ist Discover Football?

Discover Football ist ein Frauenfußball-Kultur-Festival, das dieses Jahr zum zweiten Mal in Berlin-Kreuzberg stattfindet. Kern des Ganzen ist ein internationales Frauenfußballturnier mit Mannschaften aus aller Welt. Begleitet wird es außerdem von einem kulturellen Rahmenprogramm.

Was sind die Highlights des Festivals?

Die Turnierspiele der internationalen Teams finden jeden Tag ab ca. halb zwei im Willy-Kressmann-Stadion im Viktoriapark in Kreuzberg statt. An fünf Tagen der Woche wird es morgens ein Mädchenfußball-Camp geben, das sich vornehmlich an Mädchen zwischen acht und zwölf Jahren richtet. Dort können auch Mädchen mitmachen, die noch nicht in Vereinen spielen, Vorerfahrung ist nicht nötig. Sie sollen so für Fußball begeistert werden. Dann gibt es HipHop-Workshops in Zusammenarbeit mit Cultures Interactive und Zirkus-Workshops mit dem Zircus Cabuwazi, bei denen Jugendliche auch ohne Anmeldungen teilnehmen können. Es gibt neben dem Programm für Kinder und Jugendliche auch ein Programm für die Teams, die anreisen: ob das jetzt Botschaftsbesuche sind oder Stadtbesichtigungen mit den deutschen Partnerteams. Außerdem gibt es Konzertabende und das „Pinke Sofa“, wo die Teams die Möglichkeit haben, sich vorzustellen und von ihren eigenen Projekten zu erzählen.

Wer sind denn die internationalen Teams?

Es gab eine internationale Ausschreibung über die Goethe-Institute, und diese Teams wurden dann von einer Jury um Steffi Jones und Theo Zwanziger ausgesucht. Sieben internationale Teams nehmen nun teil sowie ein Team aus Berlin-Brandenburg, das zusammen mit dem Medienpartner Radio1 ausgesucht worden ist.

Die teilnehmenden Teams sind nicht auf Grund ihrer sportlichen Leistung ausgewählt worden, sondern bei der Auswahl stand ihr soziales Engagement im Mittelpunkt. Manche haben in ihren Heimatländern besondere Hindernisse zu überwinden, wenn sie ihren Sport ausüben. Zum Beispiel gibt es das Team Slum Soccer aus Indien. Slum Soccer ist eine Organisation, die vornehmlich mit Obdachlosen, Kindern von Prostituierten, Suchtkranken und Slumbewohnern zusammenarbeitet und ihnen die Möglichkeit gibt, ein Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gesellschaft zu finden, das ihnen sonst verwehrt wird. Sie erreichen damit über 70.000 Menschen in ganz Indien. Andere Teams setzen sich für Völkerverständigung ein, zum Beispiel das Team Esperence aus Ruanda. Oder die Teams arbeiten religions- und regionsübergreifend wie Mifalot Hinuch, die ursprünglich in Tel Aviv gegründet wurden und in diesem Jahr ein gemischt israelisch-palästinensisch-jordanisches Team zu Discover Football schicken.

Was sind die Ziele des Fußball und Begegnungs e.V. und was möchte er gerade durch den internationalen Aspekt seiner Arbeit erreichen?

Unser Motto ist ja: Fußball ist Begegnung. Fußball ist Kultur. Wir wollen die Teams zusammenbringen und kulturellen Austausch ermöglichen. Wir wollen soziale und kulturelle Grenzen überwinden und gleichzeitig den Teams eine Plattform bieten, um über ihre Projekte zu informieren und vor allem von der Situation in ihrem eigenen Land zu erzählen. Wir wollen uns auch damit auseinandersetzen, wie in Deutschland mit den entsprechenden Themen umgegangen wird. Dazu gibt es zum Beispiel die „Pinken Podien“, wo wir Experten haben, die unter anderem über Fußball in der Entwicklungsarbeit oder das Zusammenspiel von Vereinen, Schulen und Sport in Berlin diskutieren werden. Darüber hinaus wird es auch ein Expertenforum geben für die Trainer und Betreuer der Teams.

Was steckt hinter dem Expertenforum?

Das Expertenforum führen wir zusammen mit dem Bündnis für Demokratie und Toleranz durch. Wir haben Referenten aus den Bereichen Sport, Entwicklung und Gender und da geht es in erster Linie darum, die verschiedenen Aspekte der sozialen Arbeit kombiniert mit Fußball zu betrachten. Das Forum ist für die Betreuer, die zusammen mit den Teams anreisen. Dort können sie sich gegenseitig kennenlernen, von ihrer Arbeit in den Projekten erzählen und davon, mit welchen Lösungsansätzen sie gute Erfahrungen gemacht haben. Wir haben bereits im Vorfeld die Projekte und ihre Teams kontaktiert und gefragt: Wo habt ihr die größten Schwierigkeiten? Aber auch: Was ist besonders gut gelungen und was ist für andere Projekte und Teams spannend, das sie vielleicht auch für die eigene Arbeit nutzen können?

Wir merken einfach, da ist unglaublich viel Bedarf, sich auszutauschen und wir würden gern dabei helfen. Wir hoffen, langfristig diesen Austausch zu etablieren und

auszubauen, so dass man mit den Ergebnissen dieses Expertenforums weiterarbeitet und eine gewisse Nachhaltigkeit entsteht.

Wie kann ein Partner wie das Bündnis dabei unterstützen?

Das Bündnis ermöglicht ein Zusammenkommen. Das Bündnis ist ja auch ein Knotenpunkt für zivilgesellschaftliches Engagement, das eine elementare Rolle in diesen Projekten spielt. Mit dem Hintergrund seiner Ansätze gegen Extremismus, für Demokratie und Toleranz, kann das Bündnis sicherlich auch inhaltlich als Partner sehr gut zur Seite stehen.

Erstes Arbeitstreffen des „Beratungsnetzwerks verein(t) gegen Rechtsextremismus im Sport“ in Hannover

Vor einigen Monaten war es in Berlin soweit. Vereint auf einem Podium sprachen sich die Minister des Bundesinnenministeriums (BMI) und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gemeinsam mit den Präsidenten des DOSB und des DFBs dafür aus verein(t) gegen Rechtsextremismus im Sport zu agieren, gemeinsame Ressourcen zu nutzen und langfristige Synergien zu schaffen.

Nun kamen erstmalig die Mitglieder der aus diesem gemeinsamen Schulterschluss resultierenden Arbeitsgruppe in Hannover zusammen. An einem Tisch saßen Vertreter der großen Sportverbände, der Kommunen und der Ministerien um dem Beschluss der Auftaktveranstaltung im Januar kurz- und mittelfristige Taten folgen zu lassen. Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) sowie die Bundeszentrale für politische Bildung bringen sich mit ihren Erfahrungen in die Arbeit dieses Netzwerkes ein. Den Vorsitz des Beratungsnetzwerkes wird zunächst Prof. Dr. Gunter Pilz innehaben.

Das partnerschaftliche Verhältnis und die konstruktive Diskussionskultur waren geprägt von den drei grundlegenden Zielstellungen dieses bisher einmaligen Beratungsnetzwerks: „Vermitteln, Unterstützen, Sensibilisieren“. Jeder der Partner hat eigene Kompetenzen und Projekte, die den Akteuren der anderen Handlungsebenen nützen können. Vorrangiges Ziel ist es diese Kompetenzen in gemeinsamen Handlungsempfehlungen und Veranstaltungen für die unzähligen engagierten und aktiven Vereine in Deutschland nutzbar zu machen. So informierten die dsj/der DOSB und das BfDT die anwesenden Netzwerkpartner bereits über eine gemeinsame im Herbst geplante Auftaktveranstaltung zur Schulung und Weiterqualifizierung von Akteuren und MultiplikatorInnen des Sports gegen Rechtsextremismus.

Sensibilisieren ist eine weitere Kernaufgabe des Netzwerks. Dem Sport wohnt ein enormes erzieherisches und prägendes Potential inne, doch machte insbesondere auch das BfDT mit seinen Regionaltouren und praxisnahen Veranstaltungen die Erfahrung: Der Sport kann nicht alles leisten. Ein Großteil der Engagierten in den Vereinen arbeitet ehrenamtlich neben dem Beruf, nach dem Feierabend und insbesondere an den Wochenenden. Sich politisch im Sinne der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu positionieren und konsequent zu handeln erfordert auch ein Mehr an Wissen. Fragen wie: „Wie reagiere ich, wenn ein Rechtsextremer sein Kind bei uns anmeldet?“ oder „Wie kann ich eingreifen, wenn ich bemerke, dass der Jugendliche in meinem Verein abdriftet?“ sind hier Alltagserfahrung. Es geht insbesondere auch darum den Sport nicht noch stärker mit Regeln und Verboten zu konfrontieren bzw. ihm fremde Beratungsstrukturen aufzudrängen, sondern es soll erreicht werden mit schlichten, wie umfassenden Qualifizierungs- und insbesondere Kontaktangeboten die Akteure vor Ort zu unterstützen, zwischen ihnen zu vermitteln und eben auch langfristig für ein Aufhorchen und Einschreiten zu sensibilisieren.

Dies geht nur mit den Akteuren aus dem Sport. Sie zu stärken ist das Ziel dieses Beratungsnetzwerks, das sich von nun an regelmäßig trifft und austauscht und mittelfristig mit einer Internetpräsenz für alle Interessierten erreichbar ist.

Sportlich geht es auch im Doppel am 28. Juni in der Geschäftsstelle des BfDTs weiter. Neben dem Expertenforum Discover Footballs, bei dem internationale Mannschafts-Trainerinnen zu spezifischen Engagement- und sportpolitischen Fragen mit dem Bündnis diskutieren werden, tagt ebenfalls die DFB-Arbeitsgruppe „Für Toleranz und Anerkennung - gegen Rassismus und Diskriminierung“ in den Räumen des Bündnisses für Demokratie und Toleranz.

BFDT VORSCHAU

Die BfDT-Homepage erhält ein neues Gesicht

Ende Juni bekommt die Homepage des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) ein Facelift und erscheint ab dann mit einem neuen Gesicht. Das BfDT-Team für Öffentlichkeitsarbeit hat in den letzten Wochen an einem neuen Konzept gearbeitet, das nun in die Realisierung geht. Alles soll noch benutzerfreundlicher und anschaulicher werden!

Nach dem großen Relaunch der BfDT-Homepage im Jahr 2008 wird die Seite zum ersten Mal überarbeitet, denn beim BfDT, aber auch im Internet hat sich einiges getan. Mit dem Facelift wird die Website nun aktualisiert und an die neuesten Web-Standards angepasst. Die wichtigsten Funktionen, die vor allem den vielen unter dem Dach des

BfDT vereinten Initiativen, Projekte und engagierte Einzelpersonen seit langem vertraut sind, bleiben dabei natürlich erhalten.

Der Service-Bereich, der auch die Initiativdatenbank und die Deutschlandkarte enthält, wird nun stärker in den Mittelpunkt gestellt und ist so noch leichter zu handhaben. Ein neues Dialog-Fenster, in dem die Service-Funktionen des BfDT, wie Newsletter, Kontaktdaten und Datenbank, jederzeit mit einem Klick aufrufbar sind, wird auf jeder Unterseite verankert sein.

Die Themenbereiche mit ihren jeweiligen Projekten und Initiativen werden in einem eigenen Kasten direkt auf der Startseite platziert, jeweils drei auf einmal, die sich in einem regelmäßigen Rhythmus abwechseln werden. Die Farbmenüführung wird dabei beibehalten. Als optisches Highlight und praktische Hilfe machen sie die thematischen Bereiche des BfDT so noch schneller erreichbar. Jene Themenbereiche werden aber auch weiterhin über das Hauptmenü, nun aber in einer praktischen Drop-Down-Leiste, abrufbar sein.

Insgesamt wird die Homepage übersichtlicher und dynamischer, so dass die Nutzer schnell und ohne Aufwand die Informationen finden können, die sie benötigen.

Eine Einschränkung der Erreichbarkeit der Webseite wird es voraussichtlich nicht geben. Wenn Sie Fragen zur neuen Homepage und ihren Funktionen haben oder Probleme bei der Anwendung auftreten, können Sie sich gern jederzeit an uns wenden!

BFDT RÜCKBLICK

Jugendkongress 2011

Aus Kleinem etwas Großes schaffen

Nach vier erlebnisreichen Tagen ist der diesjährige Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) zu Ende gegangen. Vom 20. bis zum 24. Mai 2011 kamen rund 450 Jugendliche zusammen. Unter dem Motto „Mach mit! Jugend aktiv für Demokratie und Toleranz“ setzten sie sich mit den unterschiedlichsten Themen und Fragestellungen einer aktiven und kritischen Zivilgesellschaft auseinander. Am 23. Mai feierten die TeilnehmerInnen darüber hinaus den Geburtstag der deutschen Verfassung: Beim Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes wohnten sie gemeinsam mit Partnern und Freunden des BfDT der Auszeichnung der Botschafter für Demokratie und Toleranz bei.

Im Mittelpunkt des Jugendkongresses standen neben der inhaltlichen Arbeit vor allem der gegenseitige Austausch und die Begegnung. In diesem Jahr hatte das BfDT eine

noch größere Zahl internationaler und noch nicht engagierter Jugendlicher eingeladen und ist so einem Wunsch der Teilnehmer der letzten Jahre nachgekommen. In dieser sehr heterogenen Gruppe konnten die Jugendlichen noch mehr Eindrücke und unterschiedliche Perspektiven gewinnen. Deshalb hieß es am Anfang erst einmal: Kennenlernen! Auf der Auftaktveranstaltung am Donnerstagabend hatten die Jugendlichen nach der Anmeldung am BfDT-Infocounter jede Menge Gelegenheit dazu. Für Auflockerung sorgte nicht nur der Auftritt der Band Café Jazz aus Bautzen, sondern auch die Einlagen und Kennenlernmodule der Improtheatergruppe Gorillaz aus Berlin. Am Ende hatte sich der Veranstaltungssaal des Berlin Congress Center (bcc) in ein lebhaftes Beisammensein verwandelt.

An den kommenden zwei Tagen ging es dann an die inhaltliche Arbeit. Jeder Teilnehmer konnte sich am Vormittag und am Nachmittag für einen Workshop oder ein Außenforum anmelden. Bei den Ausflügen zu historischen Orten Berlins erlebten sie Geschichte und Kultur hautnah – so fuhren sie unter anderem in die Gedenkstätte Sachsenhausen, besuchten die Şehitlik Moschee oder lernten jüdisches Leben in Berlin kennen. In den Workshops ging es um ganz verschiedene Themen rund um Demokratie und Toleranz, wobei deren konkrete Gestaltung mal eher theoretisch, mal eher praktisch ausfiel.

Schwerpunktthema war in diesem Jahr das Engagement der Jugendlichen selbst. Mehrere Workshops widmeten sich deshalb ausführlich den verschiedenen Aspekten der Projektarbeit, wodurch die Teilnehmer konkrete Ideen für ihre eigenen Projekte und deren Umsetzung mitnehmen konnten. So zum Beispiel im Workshop „Engagement 2.0“, in dem sogar jeweils ein fertiger Videospot produziert wurde. Auch das Modell der interaktiven Workshops hat sich wieder bewährt, in diesem Jahr zum Beispiel umgesetzt im Workshop „Handlungsspielräume in der SED-Diktatur“, in dem die Jugendlichen eine „echte“ DDR-Schulstunde erleben konnten. „Ich bitte Sie jetzt nur um eins: Was ich Ihnen diese Stunde beibringe – bitte schnell wieder vergessen!“, begrüßte Elke Urban, die Leiterin des Schulmuseums Leipzig, halb ironisch die Teilnehmer im improvisierten Klassenzimmer im bcc. Tatsächlich spielten die Teilnehmer ihre Rollen, vom Klassenstreber bis hin zum Teenager-Rebellen. „Ich habe mich total gewundert“, sagte eine Teilnehmerin in der Feedback-Runde am Ende des Workshops. „Man zeigt Gehorsam nicht aus Furcht, sondern wegen des Lobs und der Ermunterung. Man will gefallen und mitmachen.“ Für die Jugendlichen eine einprägsame Erfahrung, die zum Nachdenken anregt.

Umrahmt war das Programm im bcc vom Marktplatz für Engagement, auf dem sich Organisationen, Initiativen und Projekte den Jugendlichen präsentierten. Hier konnten sie nicht nur Informationen zu deren unterschiedlichen Arbeitsfeldern einholen, sondern auch mit deren Vertretern ins Gespräch kommen und an interaktiven Aktionen teilnehmen. Erstmals war damit auch ein Gewinnspiel verbunden: Denen, die erfolgreich an zehn Stationen teilgenommen haben, winkten nun attraktive Preise.

Auch am jährlichen Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes nahmen die Jugendlichen teil – einmal als Gäste und diesmal auch als Programmgestalter: Die Teilnehmer des Gospel-Workshops zeigten im Haus der Kulturen der Welt, was sie bei Chorleiter Christoph Zschunke gelernt hatten. Im Anschluss ging es dann noch zur großen Abschlussparty in der Kalkscheune, auf der die neuen Bekanntschaften noch einmal im ausgelassenen Ambiente vertieft werden konnten.

Zuvor am Sonntagabend trafen sich die 450 Teilnehmer noch einmal im großen Saal des bcc, wo beim Abschlussplenum jeder Gelegenheit hatte, seine Eindrücke zu schildern. „Ich bin gerade so motiviert...danke dafür. Hammer.“, zeigte sich ein Teilnehmer überwältigt. Das schönste Schlusswort fand ein weiterer Teilnehmer, der für seine Gruppe sprach: „Was wir durch den Kongress lernen können, ist, dass all die Kleinigkeiten, die jeder von uns tut, zusammen etwas Großes ergeben.“

In unserer Nachlese finden Sie weitere Informationen und Hintergrundberichte rund um den Jugendkongress 2011. Das BfDT bedankt sich bei allen Teilnehmern, Referenten, Ausstellern und zahlreichen Unterstützern für einen wieder überaus gelungenen Jugendkongress und freut sich bereits jetzt auf die kommenden!

Festakt zu Feier des Tages des Grundgesetzes „Jeder von uns ist ein Schatz und ein Beispiel“

Der Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes ist zu Ende gegangen. Die Botschafter für Demokratie und Toleranz 2011 wurden feierlich im Berliner Haus der Kulturen der Welt ausgezeichnet. Damit ist auch der Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) fast abgeschlossen, dessen Höhepunkt jedes Jahr der Festakt ist. Die über 450 Teilnehmer des Jugendkongresses feierten gemeinsam mit Gästen aus Politik und Zivilgesellschaft den 23. Mai – den Tag, an dem das deutsche Grundgesetz vor nun 61 Jahren verabschiedet wurde.

Dr. Gregor Rosenthal, der Geschäftsführer des BfDT, eröffnete die Veranstaltung mit einer Rede, in der er die Bedeutung einer aktiven Zivilgesellschaft für das Bestehen einer lebendigen Demokratie hervorhob. Dabei bezog er auch aktuelle Geschehnisse mit ein. Großartig sei es, so Rosenthal, dass sich der arabische Frühling im Zeichen der Demokratie und der allgemeingültigen Menschenrechte erhebe. „Was wir leisten können und heute geleistet haben, ist, an diesem Tag Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen und mit den unterschiedlichsten Perspektiven auf Augenhöhe zusammenzubringen.“ Jedes einzelne Projekt oder Initiative bilde einen Knoten im Netz

der Zivilgesellschaft.

Moderator Yared Dibaba, der am Montagnachmittag durch das Programm des Festakts führte, bat danach die BfDT-Beiratsmitglieder Uta Leichsenring und Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast auf die Bühne. Sonntag-Wolgast beschrieb die Entwicklung des BfDT vom „Aufstand der Anständigen“ bis heute. „Was mir am meisten Freude macht, ist, dass in dieser Zeit die zivilgesellschaftlich Aktiven stärker, lauter und vor allem mehr geworden sind!“, sagte Leichsenring.

Dann wurde es interaktiv im Haus der Kulturen der Welt, dem traditionellen Veranstaltungsort des Festakts. Das Improtheater Steife Brise aus Hamburg forderte die Jugendlichen des Jugendkongresses auf: „Zeigt euch und seid laut!“ Die beiden Schauspieler spielten, was das Publikum vorgab und holten auch Teilnehmer auf die Bühne. Im Anschluss gab es noch eine Überraschung. „Ich brauche hundert Freiwillige!“, rief der Moderator von Steife Brise: Die Teilnehmer des Jugendkongresses waren eingeladen, die Lieder live vorzutragen, die sie in den letzten zwei Tagen im Rahmen eines Gospelworkshops einstudiert hatten.

Dies war genau der richtige Auftakt für den Höhepunkt des Nachmittags: die Verleihung der Titel an die Botschafter für Demokratie und Toleranz 2011. Die beiden parlamentarischen Staatssekretäre der Bundesministerien des Innern und der Justiz Dr. Christoph Bergner und Dr. Max Stadler übernahmen die Ehrung der Botschafter und sprachen mit ihnen über ihr Engagement. Eingeleitet wurde jede Auszeichnung mit einem kurzen Portraitfilm. Standing Ovations begleiteten die Überreichung der Urkunde durch die Parlamentarischen Staatssekretäre.

Als erster konnte sich Kazim Erdogan über den Titel Botschafter für Demokratie und Toleranz freuen. Seit Jahren engagiert sich Erdogan in seinem Bezirk Neukölln, immer wieder initiiert er neue Projekte, um die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund am gesellschaftlichen Leben zu fördern. „Ich habe heute Nacht geträumt, dass viele Vertreter der Politik heute da sind, die das alles hören“, sagte Erdogan in seiner Dankesrede.

Auch Birgit und Horst Lohmeyer nehmen die Gestaltung ihrer Lebenswirklichkeit selbst in die Hand. Dass ihre Wahlheimat Jamel als rechtsextremes Dorf traurige Berühmtheit erlangt hat, wollen sie nicht hinnehmen. Mit bunten Veranstaltungen setzen sie nicht nur Zeichen gegen die „befreite“ Zone der NPD, sondern organisieren ganz konkret alternative Freizeitangebote für die Region. Diesen Mut, dem Druck von Rechts im eigenen Heim standzuhalten, lobte Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Bergner im Gespräch.

Waltraud Thiele hilft mit einer Selbsthilfegruppe den Menschen, die in der SED-Diktatur

zu Unrecht verfolgt und verhaftet wurden. Auch sie selbst hat ein ähnliches Schicksal erleben müssen. Als Kind einer politisch Inhaftierten im Gefängnis geboren, durchlief sie die drakonische Heimerziehung der DDR. Ihr größter Wunsch heute? Mehr Mittel für ihre Helfegruppe und ihre Arbeit als Zeitzeugin. Mit der Auszeichnung zum Botschafter für Demokratie und Toleranz kommt sie diesem Ziel ein Stückchen näher.

Dass Bildung nicht nur in elitären Institutionen vermittelt werden kann, beweist StreetUniverCity e.V. In verschiedenen Bereichen wie der politischen Bildung und im Kreativbereich bietet der Verein Jugendlichen Seminare an – und spricht dabei ihre Sprache. Ein Dozent und zwei Schüler nahmen in Vertretung des Vereins die Auszeichnung entgegen. „Sie bringen uns die gleichen Dinge bei, die uns normale Lehrer komplizierter erklären“, sagte einer von ihnen im Gespräch. Der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Stadler lobte das Engagement des Vereins. „Es ist großartig, dass es Menschen gibt, die nicht akzeptieren, dass das kreative und produktive Potenzial von Menschen aus sozialen Brennpunkten nicht genutzt wird“, sagte er. Nachdem die Jugendlichen noch ihren Wunsch für die Zukunft geäußert hatten – mehr Frauenpower – gaben sie sogar noch eine Kostprobe von dem, was sie im Kreativ-Teil ihrer Ausbildung durch den Verein lernen – und rappten „freestyle“, also ohne Vorbereitung und improvisiert los.

Auch Franz Meurer hinterlässt Veränderung und Optimismus, wo immer er hingehet. Im Kölner Stadtteil Vingst in Form von Anpflanzungen, Fahrrädern für Kinder und jeder Menge motivierter Mitstreiter für eine schönere und lebenswertere Umwelt. „Es ist nicht das Problem der Kinder, sondern unseres, wenn wir ihr Potential nicht erkennen und keine Angebote machen, um es zu fördern“, meinte auch Meurer. Ein Geheimnis seines Erfolgs sei die Struktur seiner Projekte. „Wir sind nicht organisiert wie die Kirche oder eine Partei, sondern wie Bayer Leverkusen – da wird nix von oben entschieden, sondern jede Gruppe entscheidet, was sie machen will.“

Zu Beginn und zum Abschluss spielte Sebastian Krumbiegel von der Band „Die Prinzen“ noch einige Lieder, bevor die Gäste sich zum gegenseitigen Austausch beim Empfang im Café des Hauses trafen. „Ich fand den Festakt sehr lebendig und erfrischend“, schilderte ein Gast, der auch in den vergangenen Jahren am Festakt teilgenommen hat, seine Eindrücke. Besonders der Gospelchor sei richtig bewegend gewesen. „Es war eine sehr gelungene Veranstaltung und ich hoffe sehr, dass es weitergeht!“ Auch Kazim Erdogan war begeistert: „Ich konnte wieder mal feststellen, was für Schätze es in diesem Land gibt. Wir müssen nur gemeinsam diese Schätze heraussuchen“, sagte der neu ernannte Botschafter. „Jeder von uns ist ein Schatz und ein Beispiel, das sehe ich hier.“

Auch wenn der Festakt damit beendet wurde, für alle Freunde des BfDT und für die Jugendlichen des Festakts ging es weiter: bei der großen Abschlussparty in der

Kalkscheune, die noch bis zum Morgengrauen ging.

**Finale der diesjährigen Preisverleihungen in Marburg und Köln
„Wer etwas verändern will, braucht Ideen, den Mut sie umzusetzen und immer wieder Momente wie diesen“**

Zehn Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ sind vorüber. Jede einzelne hatte ihre eigenen besonderen Momente, war Schauplatz für Begegnungen, Austausch und machte immer wieder deutlich: Die Zivilgesellschaft in Deutschland ist stark, ungemein motiviert und hartnäckig, wenn es darum geht etwas voranzubringen und zu verändern.

Insgesamt achtzig außergewöhnliche, besonders nachahmbare und innovative Projekte lernte das Bündnis, lernten insbesondere aber auch die kooperierenden Städte und die über tausend Gäste der bundesweiten Veranstaltungen kennen. Manche waren gute „alte Bekannte“, die sich mit ihrem Projekt weiterentwickelt haben oder ein neues auf die Beine stellten. Andere wiederum werden neu in die Datenbank des Bündnisses aufgenommen und konnten bereits für größere Veranstaltungen als Partner des BfDTs gewonnen werden.

Die doppelte Zielsetzung der öffentlichen Preisverleihung wurde nochmals in Marburg am 16. Mai und in Köln am 30. Mai deutlich. Nicht nur berichteten die lokalen und überregionalen Medien über die Verleihung und die damit verbundenen Projekte, sondern auch die lokalen Verantwortlichen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen erhielten die Möglichkeit sich über das regionale bürgerschaftliche Engagement zu informieren und Anregungen und Kontakte für ihre Arbeit fruchtbar zu machen. Zugleich sollen auch die Projekte untereinander voneinander lernen und in den Austausch treten. Die rund 250 Gäste der Preisverleihung im Kölner Historischen Rathaus, die vom Oberbürgermeister der Stadt Köln Jürgen Roters eröffnet wurde und von dem Beiratsmitglied im Bündnis Frau Abgeordnete Gabriele Fograscher begleitet wurde, erlebten insbesondere eine Vielzahl an Patenschaftsprojekten von Alt für Jung, von Jung für Jung, von Deutschen für Deutsche mit und ohne eine Zuwanderungsgeschichte oder Mitbürger mit einem Migrationshintergrund. Diese Projekte verband insbesondere der sehr erfolgreiche Ansatz des persönlichen Engagements Einzelner für Einzelne. Erfahrungen, Wissen und Lebensfreude können so für beide Seiten eine unbezahlbare Bereicherung sein, die von allen auch als solche wahrgenommen wird.

Auch im historischen und schönen Ambiente der Universitätsstadt Marburg und dessen

Rathaus kam dieser Aspekt zum Tragen. In den verschiedenen Bereichen des Engagements im Sport, in der Gewaltprävention oder in der Medienerziehung setzen die Preisträger ihren Ideenreichtum und ihre Kapazitäten für Kinder und Jugendliche, Ältere und Menschen mit den verschiedensten sozialen und kulturellen Hintergründen ein. Begrüßt wurden die hessischen und thüringischen Preisträger vom Oberbürgermeister Marburgs Ego Vaupel. Das Beiratsmitglied Christian Petry stellte den Wettbewerb vor und begründete für jedes Gewinner-Projekt die Entscheidung des Beirats. Befragt, was ihre Motivation für die vielen unbezahlten Stunden im Verein ist und was es braucht um mit seinem Projekt erfolgreich zu sein, antwortete eine Preisträgerin ohne Umschweife: „Wer etwas verändern will, braucht Ideen, den Mut sie umzusetzen und immer wieder Momente wie diese Preisverleihung heute.“

Das ganze BfDT gratuliert an dieser Stelle noch einmal herzlich allen im wahrsten Sinne ausgezeichneten Projekten und freut sich mit dem Start des Aktiv-Wettbewerbs in diesem Sommer auf die zahlreichen neuen spannenden Projekte und das eine oder andere freudige Wiedersehen.

16. Deutscher Präventionstag in Oldenburg Neue Medienwelten – eine Herausforderung für die Kriminalprävention?

Neue Medienwelten – eine Herausforderung für die Kriminalprävention? – Unter diesem Motto fand am 30. und 31. Mai zum 16. Mal der Deutsche Präventionstag statt, der vom Bündnis für Demokratie und Toleranz unterstützt wurde. Der europaweit größte Kongress im Bereich der Kriminalprävention zog in diesem Jahr insgesamt mehr als 8000 Gäste an und verzeichnete somit einen Besucherrekord.

An zahlreichen Ständen in der Oldenburger Weser-Ems-Halle präsentierten sich die unterschiedlichsten Initiativen, Vereine und Institutionen, die im Bereich der Gewaltprävention tätig sind. Die Aussteller hatten Gelegenheit, sich neue Anregungen zu holen und miteinander zu vernetzen. Für den Wissensaustausch sorgten u.a. die Fachvorträge wie jener von Prof. Dr. Christian Pfeiffer vom kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Workshops über Themen wie „Umgang mit sozialen Netzwerken und Prävention von Cybermobbing“ und kulturelle Beiträge, wie gewaltpräventive Theaterstücke so z.B. von der „Wilden Bühne Bremen“.

In diesem Jahr steht der Präventionskongress ganz im Zeichen der Gefahren, die die neuen Medien bergen. Wissenschaftler, Fachleute aus der Präventionspraxis und Politiker beschäftigten sich intensiv mit der Frage, wie unsere Gesellschaft neuen Problemfeldern aus dem virtuellen Raum entsprechend begegnen kann.

In seiner Eröffnungsrede stellte der niedersächsische Ministerpräsident und Schirmherr der Veranstaltung David McAllister heraus, dass vor allem junge Menschen auf ihren Streifzügen durch das Internet gefährdet seien und betonte in diesem Zusammenhang die große Bedeutung der Förderung von Medienkompetenz. An diesem Punkt setzt auch das vom Bündnis präsentierte Präventionsprojekt „Medienscouts“ an. Hier werden Jugendliche von Profis aus der Medienpädagogik und Kriminalprävention dazu ausgebildet, jüngere Schülerinnen und Schüler über die Gefahren des Internets aufzuklären. Der lebendige Vortrag des Initiators Dr. Bojan Godina im Rahmen des Projekts des BfDT am 31. Mai stieß auf große Resonanz beim Publikum. Durch die Präsentation von so genannten Best-Practice-Beispielen im Rahmen von BfDT-Ständen und Veranstaltungen können sich andere Projekte oder Fachleute Impulse für die eigene Arbeit einholen.

Am Vortag stellte ebenso Power Child e.V., das Präventionsnetzwerk gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen aus München, seine Arbeit mit großem Erfolg am Stand des Bündnisses vor. Dieses herausragende Projekt, das unter anderem theaterpädagogisch aktiv ist, wurde im Aktiv-Wettbewerb 2010 durch das Bündnis ausgezeichnet. Die pädagogische Leiterin Astrid Gräfin Schimmelpenninck von Power Child freute sich vor allem über eine Vielzahl neuer Kontakte und fachkundiger Gespräche.

Ähnlich war auch die generelle Stimmung: Insgesamt schätzten die TeilnehmerInnen insbesondere die vielfältigen Austausch- und Informationsmöglichkeiten in kooperativer Atmosphäre. Für letztere sorgte auch die Stadt Oldenburg, die unter dem Motto „Eine ganze Stadt macht Prävention“ schon seit Jahren eine umfassende Präventions- und Vernetzungsarbeit leistet.

Zum Ende des Kongresses wurde dann noch die „Oldenburger Erklärung“ des deutschen Präventionstages und der Veranstaltungspartner veröffentlicht, mit dem Appell an Politiker, Medien und Verbände, das Internet dürfe nicht zum rechtsfreien Raum werden. Hiermit ist die Forderung verbunden, die Kriminalprävention auf virtueller Ebene durch rechtliche und sicherheitstechnische Maßnahmen zu stärken. Doch auch in „konventionellen“ Bereichen geht der Einsatz gegen Gewalt, Extremismus und Straftaten jeglicher Art weiter. Der Präventionstag spielt hier als Vernetzungs- und Informationsplattform eine entscheidende Rolle, indem er einen Raum für die Entwicklung neuer Ideen, Netzwerke und Strategien schafft.

Vor allem aber wäre die qualitativ hochwertige Präventionsarbeit in Deutschland ohne den unermüdlichen Einsatz unzähliger zivilgesellschaftlich und professionell engagierter Einzelpersonen undenkbar. Einer davon ist Sebastian Ramnitz, der jüngste Botschafter für Demokratie und Toleranz im Jahr 2009, der sich mit seinem Verein Contra e.V.

ehrenamtlich gegen Rechtsextremismus einsetzt und auch beim Präventionstag mit der durch das Bündnis mitfinanzierten Wanderausstellung „Aufklärung über Rechtsextremismus“ vertreten war. „Prävention muss immer laufen, ein Problem ist nicht erst da, wenn es sichtbar ist. Man muss immer am Ball bleiben“, meinte Ramnitz am Ende des Präventionstages.

FES-Konferenz am 30. Mai 2011

„Virtuelle Vernetzung des Rechtsextremismus – Was tun?“

Am 30. Mai führte die Friedrich Ebert Stiftung (FES) eine Konferenz zum Thema „Virtuelle Vernetzung des Rechtsextremismus – Was tun?“ durch. Über 150 Gäste waren der Einladung gefolgt. Die Konferenz richtete sich vorrangig an Akteure der Zivilgesellschaft. Vertreter von Vereinen, Stiftungen, Organisationen und auch politische Journalisten versammelten sich im Haus 2 der FES, um sich zu multimedialen Vernetzungsstrategien rechtsextremer Kräfte weiterzubilden. Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) nahm an der Konferenz teil.

Den Auftakt machte Sebastian Serafin, der die Gäste im Namen der FES begrüßte. Ihm folgte Hannes Swoboda, Abgeordneter und stellvertretender Vorsitzender der Sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Parlament. Als Experte gab er eine Einführung in die rechtsextremen Entwicklungen auf europäischer Ebene. Beunruhigend sei neben dem Erstarken rechtsextremer Parteien und Vereinigungen in einigen Ländern vor allem die allgemein stärkere Präsenz rechter Tendenzen auf der politischen Bühne, wodurch sich auch der politische Diskurs verändert habe, sagte Swoboda. So seien heute öffentliche Äußerungen salonfähig geworden, die noch vor zehn Jahren unmöglich gewesen wären. Im Ländervergleich stehe Deutschland allerdings recht gut da, was Swoboda unter anderem auf die umfangreiche Aufarbeitung der NS-Diktatur zurückführte.

Diplom-Soziologe Dr. Ralf Wiederer gab einen wissenschaftlichen Einstieg in das Thema der Konferenz. Er bezog sich dabei vor allem auf die Studie „Zur virtuellen Vernetzung des internationalen Rechtsextremismus“. Als deren Autor hatte er mit verschiedenen Erhebungsverfahren und netzwerkanalytischen Methoden die Vernetzung des Rechtsextremismus untersucht. Den Konferenzteilnehmern gab er wichtige Einblicke in den europaweiten strukturellen Transformationsprozess rechtsextremer Strömungen und fügte Beispiele an, wie sich Rechtsextreme das Web 2.0 zu Nutze machen.

Nach dieser theoretischen Einführung ging es in die praktisch orientierten Workshops, denn Ziel der Konferenz war vor allem die professionelle und auf die Arbeit der

Teilnehmer zugeschnittene Weiterbildung. In je vier Workshops und einem Praxisvortrag im großen Konferenzsaal am Vor- und Nachmittag stand somit für die TeilnehmerInnen der praktische Austausch im Vordergrund. Im Workshop „Rechtsextremismus und Soziale Medien – zwischen Werbung und Mimikry“ gingen die Referentinnen Anna Groß und Simone Rafael von der Amadeu Antonio Stiftung Berlin vor allem auf die Nutzung von Social Media durch Rechtsextreme ein. In diesen zeigen rechtsextreme Organisationen und ihre Anhänger eher subtile Präsenz durch Redebeiträge in Foren oder Kontaktauforderungen à la „Wer dazu mehr Informationen möchte, kann sich an mich wenden“. Zugleich findet auch die direkte Ansprache von Jugendlichen verstärkt über Social Media statt. Dabei geben sich Rechtsextreme selten direkt zu erkennen, eine Identifikation ist oft nur durch angegebene Links, Musikgeschmack oder Bücherempfehlungen möglich.

Der Workshop „Gegenstrategien: Wie reagiere ich auf rechtsextreme Kommentare? Was wir gegen Neonazis in sozialen Netzwerken tun können“ wurde von Joachim Wolf, ebenfalls von der Amadeu Antonio Stiftung, durchgeführt und baute teilweise auf den Erkenntnissen dieses ersten Workshops auf. Wichtig sei es, rechtsextreme Beiträge nicht unkommentiert stehen zu lassen und sich weder auf Diskussionen noch auf die von Rechtsextremen propagierte Rolle als Opfer von Mobbing und Diskriminierung einzulassen. Rechtsextreme berufen sich dabei gerne auf die Werte der Demokratie und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Wolf riet in diesem Falle zu argumentieren, dass Demokratie nicht bedeute, jede Meinung stehen zu lassen, sondern zu debattieren und auch deutlich Einspruch zu erheben. Im Internet können Menschen aktiv werden, indem sie verdeckt operierende Rechtsextremisten und die von ihnen produzierten Inhalte als solche enttarnen und an die Betreiber der entsprechenden Webseiten schreiben. Auch unter www.jugendschutz.net können rechte Inhalte zentral angezeigt werden. Die Betreiber eines Blogs oder einer Website sollten rechte Kommentare so schnell wie möglich löschen. Auf diese Weise kann auch ein klares Zeichen gegen die Bemühungen der Rechtsextremen gesetzt werden, ihre Inhalte über das Internet zu normalisieren.

Auf einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde es dann noch einmal konkret: es wurden Handlungsmöglichkeiten diskutiert, die der aktuellen Situation wie auch den kommenden Herausforderungen gerecht werden können. Insgesamt wurde die Veranstaltung von den Teilnehmern als sehr positiv gewertet, vor allem im Hinblick darauf, vorhandene Kenntnisse zu vertiefen und zu spezifizieren. Das BfDT wird die gewonnenen Einblicke auch in die Vorbereitungen zum 4. Wunsiedler Forum 2011 einbringen. Bei dem Forum gegen den politischen Extremismus im Herbst wird diesmal u.a. die Mediennutzung durch Rechtsextreme sowie geeignete Möglichkeiten des Gegenhandelns durch zivilgesellschaftliche Akteure thematischer Schwerpunkt sein.

BFDT MITGLIEDER BERICHTEN

Kooperationsprojekt Schule Chemnitzstraße und die „Schlumper“

Von Johannes Seebass (Die Schlumper)

Die Schlumper sind eine Hamburger Ateliergemeinschaft, deren Mitglieder Menschen mit Behinderung sind. Seit ihrem Zusammenschluss im Jahre 1984 sind sie durch umfangreiche Ausstellungstätigkeiten weit über die lokalen Grenzen hinaus zu Anerkennung gelangt und können seit 1995 ihre künstlerische Tätigkeit vollberuflich ausüben. Zur Gemeinschaft der Schlumper gehören mittlerweile mehrere Künstlerinnen und Künstler, die ihre kulturelle Tradition aus dem außereuropäischen Bereich beziehen.

Die Schule Chemnitzstraße in Altona-Altstadt wurde nach dem Einzug in ein neues Schulgebäude umbenannt in Louise Schroeder Schule und hat sich zur integrativen Ganztagsgrundschule mit Integrations- und Vorschulklassen entwickelt. Aufgrund der vielfältigen kulturellen Angebote im Bereich des Unterrichts sowie der Freizeit wurde die Schule Chemnitzstraße 2005 zur Pilotschule Kultur ernannt. Mehr als 50% der Anwohner im Umfeld entstammen Kulturen mit nichtdeutscher Muttersprache. Alle Kinder im Vor- und Grundschulalter des Einzugsgebietes werden hier beschult, auch diejenigen, die aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten oder anderen Auffälligkeiten üblicherweise Sondereinrichtungen aufsuchen müssten.

Ziel des Kooperationsprojektes zwischen den Schlumpfern und der Schule war zunächst die künstlerische Ausgestaltung des Schulgebäudes Thedestraße, das der Schule angegliedert war. Es handelt sich hierbei um ein einzigartiges Baudenkmal und ist das älteste erhaltene Schulgebäude Hamburgs. Die künstlerische Gestaltung sollte in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern und den Schlumpfern erfolgen. Für die Anfänge der Projektarbeit standen uns neben Spenden mehrerer Unternehmen Mittel der Schulbehörde und ein Zuschuss durch die Kulturbehörde sowie Mittel des Bezirks Altona zur Verfügung.

Seit Beginn der Kooperation nehmen die Kinder an vier Wochentagen in wechselnden Gruppen zu Unterrichtszeit am Arbeitsalltag der Schlumper teil. Auch am Nachmittag und in den Ferien können die Schülerinnen und Schüler sich in den Atelierräumen nach Lust und Laune künstlerisch betätigen. Sie werden von den Assistentinnen und Assistenten der Schlumper betreut, die im Bereich der Kunst tätig sind. Ohne Einengung durch einen vorgefertigten pädagogischen Überbau können die Kinder ihren Arbeitstag bei den Schlumpfern selbst bestimmen. Sie malen, angeregt durch die Arbeiten der Schlumper, an Staffeleien große und kleine Formate.

Die Kinder erproben die Farben, Stifte und andere Materialien, die sie bei den Schlumpfern finden. Sie plastizieren mit Ton und Gips, Zeitungspapier und Kleister sowie mit gefundenem Material und haben die Hilfe der Schlumper und deren

Assistenten, um das umsetzen zu können, wozu sie sich in unserem Atelier oder bereits auf dem Weg zur Schule haben inspirieren lassen. Die wechselseitige Beeinflussung zwischen den Kindern und den Schlumpfern, die sich beim gemeinschaftlichen Arbeiten ganz ungezwungen einstellt, schlägt sich immer wieder in erstaunlichen bildnerischen Ergebnissen nieder.

Mit den Kindern und den Schlumpfern treffen zwei Gesellschaftsgruppen aufeinander, die viele Berührungspunkte haben. Die Schlumper erleben die hohe Akzeptanz ihres künstlerischen Schaffens seitens der Kinder als Bestätigung und Stärkung, während die Schlumper mit Bewunderung auf die Fähigkeiten der Kinder im Rechnen, Lesen und Schreiben blicken.

Die Kinder lernen hier Menschen mit Behinderung kennen als Freunde, als Menschen, die etwas können und ihnen etwas geben können.

Die Kinder, die im Schulalltag beispielsweise aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten oft mit Misserfolgen konfrontiert sind, finden hier uneingeschränkte Akzeptanz und Bestätigung. Sie haben die Möglichkeit, versteckte Gedanken und Probleme gestaltend zum Ausdruck zu bringen und außergewöhnliche Ideen umzusetzen, ohne dabei mit schulischen Maßstäben gemessen zu werden.

Die Gestaltungskonzepte für das Treppenhaus haben sich inhaltlich und formal erst nach und nach aus einem Spannungsfeld entwickelt, das Tag für Tag durch die Auseinandersetzung zwischen den Kindern und den Schlumpfern neu entsteht. Im Laufe von zweieinhalb Jahren hat sich das Schulgebäude so mit seinen großzügigen Fluren und Treppenbereichen gewaltig verändert. Einen kleinen Einblick geben die nebenstehenden Fotografien.

Seit der offiziellen Einweihung des ausgestalteten Schulgebäudes im Oktober 1997 gilt unser Projekt für die Behörden als erfolgreich abgeschlossen. Daher ist es uns nicht möglich, für die Weiterführung eine durchgehende Finanzierung zu schaffen. Aber die Arbeit im Projekt geht weiter! Denn wichtiger als die unmittelbar wahrnehmbaren Produkte ist der tagtägliche Prozess, das Zusammensein und -arbeiten der Kinder und der Schlumper, zweier Gesellschaftsgruppen, die trotz der vielen Gemeinsamkeiten auch gelegentlich aufeinanderprallen, die am wechselseitigen Geben und Nehmen reicher werden.

Aus der gemeinsamen Arbeit ergeben sich immer wieder neue Gestaltungsideen im Umfeld der Schule. Es entstehen neue Werke, auf welche Kinder und Schlumper mit Stolz verweisen können und die von vielen Menschen wahrgenommen werden.

Seit dem Bezug des neuen Schulgebäudes steht das Ziel im Vordergrund, auch die

neuen Räumlichkeiten zusammen mit den Kindern künstlerisch auszugestalten und damit für sie gemeinsam ein neues schulisches „Zuhause“ zu erarbeiten.

Projekt im Portrait: Multimedia-Initiative „CyberNomads“ aus Berlin

Ohne Adetoun Küppers-Adebisi wäre die Multimedia-Initiative „CyberNomads“ nicht zu denken. Die junge Wirtschaftsingenieurin hat nach ihrem Universitätsabschluss nicht lange auf eine Karriere gewartet, sondern sich selbst eine aufgebaut. Nachdem die Deutsche mit nigerianischen Wurzeln 2002 ihr Diplom an der Fachhochschule Köln abgeschlossen hatte, begann sie die Arbeit an einer Internet-Plattform für die afrikanische Diaspora: AFROTAK cyberNomads, wie die Seite heute heißt und aus der eine international tätige Initiative hervorgegangen ist.

Küppers-Adebisi hat ihren Beruf mit persönlichem Interesse und privatem Engagement verbunden, indem sie sich dafür einsetzt, dass nicht nur die weiße Perspektive die Integrationsdebatte beherrscht und dass Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund eine Stimme bekommen und gehört werden. Dabei machte sie sich von Anfang an die Reichweite und Vernetzungsmöglichkeiten neuer Medien und des Web 2.0 zunutze.

Ein erster Schritt zur Erreichung ihrer Ziele war die Erstellung einer Datenbank, die Informationen zu Kultur, Kunst und Wissenschaft sammelt. Die Datenbank enthält auch die Kontaktdaten von Ansprechpersonen zu verschiedenen Bereichen und betreibt das Monitoring von Medien mit inhaltlichem Bezug zu den Anliegen der cyberNomads. Über Jahre hinweg wurde die Seite über 300.000 Mal im Monat aufgerufen, es fanden sich Mitstreiter und Förderer.

Von Erfolg und Zuspruch von vielen Seiten motiviert, entstanden weitere Ideen, die in Projekten umgesetzt wurden. So zum Beispiel der Black Media Kongress, der 2004 in Berlin durchgeführt worden ist und der die Beziehungen zwischen europäischen und afrikanischen Ländern von der Zeit des Kolonialismus bis heute in den Blick nahm. Nicht viel später folgte der May-Ayim-Award, der 2005 zum ersten Mal verliehen wurde. Der unter der Schirmherrschaft der Unesco stehende May-Ayim-Award ist der erste deutsch-afrikanische Literaturpreis und wurde in der Literaturwelt begeistert aufgenommen.

Über die Jahre sind die Arbeitsbereiche von cyberNomads ständig gewachsen. Längst ist cyberNomads ein Netzwerk, das nicht nur den Kontakt zu afrikanischen ExpertInnen herstellt, sondern selbst zum Experten geworden ist. In Kooperationen arbeitet cyberNomads mit verschiedenen Partnern zusammen. So übernahm die Initiative 2004

die Redaktion des Onlinedossiers „Afrikanische Diaspora in Deutschland“ der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Im letzten Jahr unterstützte sie den Berliner Senat bei der Erstellung eines Landesaktionsplans gegen Rassismus und ethnische Diskriminierung durch gezieltes Projektmanagement. Die politische Arbeit ist mittlerweile eines der drei Kernziele von cyberNomads geworden, realisiert zum Beispiel in der Ausübung von Ämtern und der Teilnahme an politischen Entscheidungsgremien.

Die Kulturarbeit steht aber auch weiterhin im Zentrum der Tätigkeiten von cyberNomads. Gerade für eine in der Diaspora lebende Bevölkerungsgruppe bietet das Internet eine großartige Möglichkeit, das kulturelle Leben auch im Ausland und über Landesgrenzen hinweg zu erhalten. CyberNomads möchte die professionelle Anwendung moderner Technologien für Non-Government-Organisationen (NGOs) erschließen, um so soziale Veränderungen zu bewirken. Das kann unter anderem durch die Implementierung von Medienkonzepten wie Datenbanken, Homepages und Archiven geschehen. „Globalen kulturellen Reichtum“ nennt das Adetoun Küppers-Adebisi. Das wichtigste dabei ist jedoch immer der gegenseitige Respekt und der Wille, das scheinbar „Fremde“ zuzulassen. „Wir brauchen die kulturelle Produktion von Menschen mit Migrationshintergrund, die aus dem reichen Klang ihrer polyphonen Kulturgesänge neue Perspektiven generieren“, so Küppers-Adebisi. Auch der Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) steht im Zeichen von Vielfalt und demokratischer Teilhabe. Die Teilnehmergruppe der Multimedia-Initiative „cyberNomads“ ist dabei ein vorbildliches Beispiel für neue und hochaktuelle Formen zivilgesellschaftlichen Engagements.

IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Friedrichstraße 50
10117 Berlin
Tel. 030/ 23 63 408 - 0
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)